CDU FRAKTION IM RAT DER STADT AACHEN

Haushaltsrede 2015:

Die Zukunft hängt davon ab, was wir heute tun.

Harald Baal

Vorsitzender der CDU-Fraktion

im Rat der Stadt Aachen

Sperrfrist 28.01.2015 - 17:30 Uhr

Es gilt das gesprochene Wort

Verwaltungsgebäude Katschhof
Johannes-Paul-II.-Straße 1
52062 Aachen

Raum 111
Tel. 0241 / 432-7211
Fax 0241 / 432-7222

cdu.fraktion@mail.aachen.de
www.cdu-fraktion-aachen.de

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,
sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen,

zunächst bedanke ich mich bei der Kämmerin, dem Leiter der Kämmerei und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die gemeinsame Arbeit am Haushalt 2015 und der Finanzplanung bis 2018. Es gelingt Ihnen jedes Jahr aufs Neue, einen genehmigungsfähigen Haushaltsentwurf vorzulegen. Das sollte nicht zu dem Fehlschluss führen, dass das immer selbstverständlich ist und keiner besonderen Mühe bedarf.

Sie haben im Oktober 2014 einen genehmigungsfähigen Entwurf eingebracht, der im Laufe der Beratungen Verbesserungen erfahren hat. Deshalb direkt am Anfang der Debatte:
Herzlichen Dank für Ihren Einsatz,
herzlichen Dank für Ihre Arbeit.

Wenn ich von Verbesserungen spreche, dann gehört dazu auch die Erhöhung der Grundsteuer. Nach fünf Jahren ohne Änderung wird die Grundsteuer an die Inflationsrate der letzten fünf Jahre angepasst. Für eine 70qm Wohnung bedeutet das: ein Euro mehr pro Monat. Der Winterdienst am letzten Wochenende hatte mehr Einfluss auf die Nebenkosten einer Wohnung, als diese Veränderung.

Wenn Sie das erste Mal in das Zahlenwerk des Haushalts eintauchen und sich durch fast 2.000 Seiten Zahlen in Tabellen, Spalten und Zeilen lesen, dann ist das nicht besonders spannend.

Wenn Sie, wie die neue CDU-SPD Koalition, Politik mit Leidenschaft betreiben, dann gelingt es Ihnen, hinter den Zahlen, die Fakten und Taten zu sehen, die Aachens Gegenwart und Aachens Zukunft beschreiben.

Aachen präsentiert sich heute als eine Stadt mit besonderer Vielfalt und Angeboten in den Bereichen Kultur, Schule, Jugend und Sport.
Aachen, das sind sechs Museen, neun Theater und ein Sinfonie-Orchester. Im Schnitt findet alle sechs Tage in Aachen ein Konzert statt.
Aachen in Zahlen, heißt auch:

- 12.139 Kinder besuchen 38 Grundschulen,
- 16.564 Kinder lernen in 25 weiterführenden Schulen.
- 136 Kitas bieten Platz für 7.401 Kinder.
- 33 Einrichtungen unterhalten Angebote für Kinder und Jugendliche
- 36 Sportplätze und eine Vielzahl von Sporthallen,
- fünf Schwimmbäder und ein Freibad

Das alles ist eine gute Grundlage für die zukünftige Entwicklung. Für uns ist das aber nicht genug. Wir wollen mehr. Wie Marie von Ebner-Eschenbach kann ich sagen:

Wenn die Zeit kommt, in der man könnte,,
ist die Zeit vorüber, in der man kann.

Wir sehen Aachens Zukunft als eine weltoffene Großstadt, die sich zunehmend als Wissenschaftsstadt im Herzen Europas profiliert.
Wir sehen eine Stadt, die Bildung vom U3-Platz bis hin zum Promotionsstudium an einer Exzellenzuniversität anbietet.
Wir sehen eine Stadt, die nicht nur in der eigenen Region über eine besondere Attraktivität verfügt, sondern sich über den Zuzug von Menschen aus allen Teilen der Welt erfreut.
Wir sehen eine europäische, eine internationale Stadt, in der die Menschen engagiert und tolerant zusammenleben – und das auch gut finden.
Wir sehen eine Stadt, in der jeder der kommt, willkommen ist.

Basis für uns ist dabei die Arbeit für den Standort Aachen. Entscheidend für die Frage, ob die Menschen in Aachen die Chance haben ein sinnerfülltes Leben zu führen, ist die Möglichkeit in Aachen einen Beruf auszuüben, der den Unterhalt der Familie sichert. Das wird nur mit weiteren, zusätzlichen Arbeitsplätzen gehen.

Die Kraftquelle, die wir in Aachen haben, sind die verschiedenen Hochschulen. Mit der RWTH und den Fachhochschulen verfügen wir in Aachen über ein enormes Potential für den globalen Wettbewerb um zukunftsfähige Arbeitsplätze. Ein Wettbewerb, der keinen Stillstand verträgt.

Das bedeutet für uns, dass wir die Entwicklungen rund um die Hochschulen festigen und beschleunigen. Dazu gehört die Fortentwicklung des Campus Melaten und die Vollendung des Campus West mit dem neuen Projekt Makers-Factory.

Dazu gehört auch eine nachhaltige Anbindung der Hochschulen an den ÖPNV. Dazu gehört für uns aber auch eine stärkere Verknüpfung des Hochschulviertels mit der Aachener Innenstadt.

In Aachen verbindet sich innerstädtisches Wohnen mit der historischen Innenstadt. Auf einer Vielzahl von öffentlichen Plätzen rund um das Weltkulturerbe erzeugt die Stadt eine urbane Atmosphäre, die nicht nur in Nordrhein-Westfalen besonders ist. Deshalb beleben wir den Einzelhandel rund um Dom und Rathaus.

Mit dem Innenstadtkonzept 2022 untermauern wir eine kraftvolle, wohnwerte Innenstadt. Dom und Rathaus sind keine historischen Museen, sondern lebendiges Herz unserer Stadt.

Dabei übersehen wir nicht, dass nicht einzelne Städte im Wettbewerb stehen, sondern wir einen Wettbewerb der Regionen erleben. Einen Standortwettbewerb der Regionen um junge Familien, kluge Köpfe und kreative Unternehmen. Wir haben dazu mit der Städteregion Aachen eine gute Grundlage - auch wenn es manchmal mühsam ist. Wir sollten dennoch nicht locker lassen und aktiv weiter an unserer - und mit unserer Region arbeiten - diesseits und jenseits der Grenze.

Voraussetzung für die positive Entwicklung der Wissenschaftsstadt Aachen ist Zuwanderung. Es wäre naiv und einfältig zu glauben, dass internationale, wissenschaftliche Exzellenz ausschließlich mit den hier lebenden Aachenerinnen und Aachenern zu erreichen ist. Qualität wächst mit dem Austausch.

Zuwanderung, das ist die Studierende aus dem sauerländischen Arnsberg ebenso wie der Flüchtling aus dem syrischen Aleppo. Die Bedürfnisse der beiden sind unterschiedlich. Die Talente sind möglicherweise nicht identisch. Gemeinsam ist beiden diese umfassende, leidenschaftliche und handlungsleitende Ausrichtung auf die Zukunft. Gemeinsam ist ihnen: Mut - Zuversicht - Hoffnung.

Zuwanderung hat Aachen im letzten Jahr auf über 250.000 Einwohner wachsen lassen. Ohne die Aufnahme der Flüchtlinge wäre unsere Stadt geschrumpft, und das wäre eine Entwicklung in die falsche Richtung.

Die Zukunft hängt davon ab, was wir heute tun.

Dieser Satz von Gandhi heißt für uns übersetzt: Wer Visionen will, muss heute Kräfte bündeln und sich auf das Wesentliche konzentrieren. Erst durch die Tat wird aus der Vision ein Ziel - abgeleitet von den Kernkompetenzen dieser Stadt. Das wird sicher nicht nur auf Zustimmung, sondern auch auf Skepsis stoßen.

In einer Demokratie gibt es immer die Möglichkeit zur Wahl. Es gibt aber auch die Verpflichtung zur Entscheidungen und zum Handeln.

Es mag den Einzelnen geben, der meint, "Et dät et os".
Es mag den Einzelnen geben, der lieber auf die Entwicklung der Wissenschaftsstadt verzichtet.
Es mag den Einzelnen geben, der die Auffassung vertritt, dass ein Verzicht auf Zuwanderung richtig ist.
Der Einzelnen muss dann aber auch akzeptieren, dass solch ein sorgengeleiteter Verzicht ein Verzicht auf Wohlstand in der Zukunft und ein Verzicht auf weitere soziale Sicherheit zur Folge hat.

Wer bestehende Zustände festschreibt, wer sich mit dem Erreichten zufrieden gibt, der schließt Veränderungen aus.
Der akzeptiert, dass Langzeitarbeitslose keine Arbeit finden.
Der akzeptiert, dass Kinder unterschiedlichen Zugang zu Bildung haben.
Der akzeptiert, dass Wohnungssuchende keine neue Wohnung finden.
Der akzeptiert, dass der Schwäche keine Hilfe erfährt, Ungerechtigkeiten festgeschrieben und Defizite nicht ausgeglichen werden.

Unsere Antwort zu dieser Art Skepsis sind fünf Worte:

Einer trage des andern Last (Gal 6.2)

Wir sind deshalb der Überzeugung, dass es richtig ist, Zukunftschancen zu eröffnen. Internationale Wissenschaftsstadt und Zuwanderung sind zwei Seiten der gleichen Medaille. Sie bedingen sich gegenseitig.

Wir benötigen beides, wir benötigen Alle. Ohne geht es gar nicht.

Der Einzelne mag für sich die Wahl haben. Die Wahl zwischen dem Weg der Sorge und der Skepsis oder dem Weg der Hoffnung und der Zuversicht.

Was der Einzelne für sich als Alternative sieht, ist keine Alternative. Keine Alternative für Deutschland und erst recht keine Alternative für Aachen.

Die Stadt, die Gesellschaft, die Politik haben keine Wahl. Unsere Pflicht ist es nicht aufzuhören, Verbesserungen anzustreben und umzusetzen. Dazu ist die Koalition von Christdemokraten und Sozialdemokraten angetreten. Ich lade gerne Alle ein, diesen Weg mit uns gemeinsam zu gehen. Je größer der Schulterschluss, je stärker unsere Geschlossenheit, je größer ist unsere Erfolgsmöglichkeit. Wir gehen den Weg entschlossen, mit Mut, mit Zuversicht und mit Hoffnung – so wie die Menschen, die zu uns kommen.

Am Ende wird alles gut,
und wenn es nicht gut ist, dann sind wir noch nicht am Ende.
(Oscar Wilde)